

KÜSSNACHT



Waldstätter
Amtliches Publikationsorgan
des Bezirkes Küssnacht am Rigi
Tel. 041 819 08 11, Fax 041 811 70 37,
Einsendungen per E-Mail: redaktion@bote.ch
per Post: Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz
Inserate: Triner Inserate Service
Tel. 041 819 08 08, inserate@bote.ch



Grandioses und Enttäuschendes

Der Küssnachter Thomas Fischer befindet sich seit dem Frühjahr 2002 auf Weltumsegelung. Mit seinem Katamaran «Double Magic» hat er bisher über 38 000 Seemeilen (70 000 km) zurückgelegt – mehr als den anderthalbfachen Erdumfang.

Mit Thomas Fischer sprach
Dominique Goggin

Der Weg ist das Ziel – heisst das Motto, dem Sie inzwischen vermehrt nachleben. In den ersten drei Jahren segelten Sie nach einem strikten Törnplan, nahmen regelmässig Freunde und segelnde Gäste mit. Inzwischen sind Sie meist allein unterwegs, nicht mehr von Terminen abhängig, haben Zeit für Landaufenthalte.

Ja, jetzt kann ich so lange bleiben wie ich will, wo es mir gefällt oder wo ich interessante Leute treffe. Zudem entfallen alle die Probleme zwischen mir und meinen Gästen, die sich fast zwangsläufig ergaben. Denn die Interessen eines Mitseglers, der in vielleicht drei Wochen möglichst viel erleben will, sind ganz anders als meine eigenen. Zudem gibt es wegen Wetter- oder Technikproblemen immer wieder grosse Verzögerungen, wie sich in den letzten drei Monaten gezeigt hat.

Was genau ging da ab?

Mit meinen beiden letzten Gästen segelte ich vergangenen März von Florida Richtung Panama. Am Eingang zum Panamakanal wurde uns mitgeteilt, die Wartezeit für die Passage betrage vier Wochen wegen eines Bummelstreiks der Lotsen und hohem Verkehrsaufkommen. Meine Gäste entschlossen sich kurzerhand, den Kanal auf einer andern Segelyacht zu passieren und dann nach Hause zurückzufliegen. Dafür hatte ich Verständnis. Ich nutzte die lange Wartezeit zu Bekanntenbesuchen und unternahm in einem Mietauto eine zweiwöchige Rundreise.

Anschliessend passierten Sie den 1914 fertig gestellten Vorzeigebau, den Kanal, der an manchen Stellen 70, an andern 300 Meter breit ist. Eine teure Sache?

Vor der Durchfahrt müssen alle bürokratischen Hindernisse überwunden werden. Man muss einen Taxichauffeur nehmen, der einen durch die Amtsstellen schleust und mithilft, die zahlreichen Formulare auszufüllen. Die Transitgebühr für die «Double Magic» kostete 600 US-Dollar und noch 100 Dollar für die vier Linehandler, welche die vier Vor- und Achterleinen in den Schleusen bedienen. Grosse Passagierschiffe zahlen bis zu 80 000 Dollar für die Passage. Für 60 Prozent der Welthandelsflotte (Schiffe über zwölf Meter Tiefgang) ist der Kanal nicht mehr passierbar. Demnächst soll der Bau eines zweiten Kanals beginnen. Mit dem Bau und späteren Betrieb werden Tausende neuer Arbeitsstellen geschaffen. Aber die Meinungen, ob die budgetierten Baukosten von acht Milliarden Dollar je verzinst und amortisiert werden, gehen auseinander.

Fühlt man sich auf der rund 82 km langen Strecke Richtung Pazifik wie auf einer europäischen Autobahn? Immer vollste Konzentration?

Autobahn nein, weil der Kanal zahlreiche Windungen aufweist. Volle Konzentration ja, weil ständig entgegenkommenden Schiffen ausgewichen und in den Schleusen sehr auf-



Südsee: Angenehmer Wellengang für die «Double Magic».

Bilder Thomas Fischer



Mit den Einheimischen: Thomas Fischer mit Kindern in Tuamotus Marquesas Inseln.



Ausblick: Sicht auf die Hochhäuser von Panama-City.

gepasst werden muss, dass das Schiff wegen Wasserstrudeln grosser Frachter nicht in die Schleusenwand gedrückt und beschädigt wird.

Von Panama segelten Sie zu den 850 Meilen entfernten Galapagosinseln. Im Naturparadies kam wohl Ihre Kamera voll zum Einsatz; war Ihr Siebentageaufenthalt nicht zu kurz bemessen?

Natur und Tierwelt auf den Galapagos waren eine grosse Enttäuschung, vielleicht bin ich von der Antarktis her verwöhnt. Völlig vor den Kopf gestossen hat mich die unglaubliche Kommerzialisierung. Im Aktivitätszentrum Puerto Ayora reiht sich Reisebüro an Reisebüro mit reisserischer Werbung. Ich sah ein paar Schildkröten in einem Reservat, wo man Eintritt

zahlt, einige Leguane, zwei Seehunde in der Bucht von Puerto Ayora und viele Vögel. Aus begeisterten Schilderungen früherer Fahrtensegler zu schliessen, bin ich einfach 30 Jahre zu spät auf die Galapagos gekommen.

Benahm sich Ihre «Double Magic» in den vergangenen Monaten anständig, bereitete sie keine technischen Probleme?

Von anständig kann keine Rede sein, die Reparaturliste war ellenlang, als wir in Panama ankamen. Grösstes Problem war ein gebrochenes Genuavorstag, mit dem das Genua-Segel gesetzt wird. Ich liess einen Rigger an Bord kommen. Er überprüfte alle Stagen und Wanten, die Drähte, die den Mast halten. Die Ersatzteile, Drähte und Beschläge kamen per Kurier aus den USA. Der defekte Stromgenerator konnte vor Ort nicht repariert werden. Einen Tag nachdem ich die Galapagos verlassen hatte, fiel der Autopilot aus. Weil die Elektronikreparatur ausserhalb meiner Fähigkeiten lag, installierte ich das Reservesystem gleicher Marke, es funktionierte auch nicht. Ich musste 24 Stunden am Tag von Hand steuern, dies 27 Tage lang bis Marquesas. Um zu schlafen nahm ich die Segel herunter, mehr als zwei Stunden Schlaf lagen nicht drin. Mit schwarzem Kaffee und Cola light hielt ich mich wach. In meinen 40 Jahren Segeln war dies mit Abstand die härteste Erfahrung. In Papeete wartete ich wochenlang auf den neuen Autopiloten aus den USA.

In den vielen Häfen kommen Sie ins Gespräch. Auch mit Leuten, die ebenfalls auf Weltumsegelung sind?

Ja, jede Menge, fast jeder, der von Panama in die Südsee segelt, ist ein Weltumsegler. Ausnahmen sind nach Hause zurückkehrende Australier und Neuseeländer und Amerikaner, die über Hawaii zur US-Westküste segeln. Diese Kontakte sind sehr wertvoll, weil man vieles erfährt, was vor Ort wichtig ist.

Sie sind unterwegs Richtung Neuseeland. Ist der Ozeanstaat Neuland für Sie?

Ich werde im Oktober oder November in Neuseeland eintreffen. Ich war noch nie dort und freue mich auf dieses landschaftlich sehr abwechslungsreiche Land mit seinen 4 Mio Einwohnern und 48 Mio Schafen.

Im Frühjahr 2003 sprachen Sie von einer acht- bis zehnjährigen Weltumsegelung. Wird sie länger dauern, da Sie es inzwischen gemächlicher nehmen?

Das kann ich nicht sagen. Die dauernden technischen Probleme, von denen auch alle anderen Fahrtensegler nicht verschont bleiben, machen mir zu schaffen. Aber es ist nicht nur eine Frage der Motivation. Meine Gesundheit ist nicht, wie sie einmal war. Seit fünf Jahren habe ich Altersdiabetes. An Bord eines Segelboots ist die Verletzungsgefahr sehr gross. Letztes Jahr habe ich mir drei Rippen gebrochen, vor zwei Monaten habe ich mir eine schwere Bänderzerrung am rechten Fuss geholt und kürzlich den linken kleinen Zehen gebrochen. Mehrmals hatte ich offene Kopfwunden und verstauchte Finger. Aber jeder Tag ist wieder anders und spannend, das ist, was mich vorläufig zum Weitersegeln motiviert.

Vielen Dank für das Gespräch, wir freuen uns, wieder von Ihnen zu hören, wenn Sie weitere Seemeilen und spannende Landausflüge hinter sich haben.

Anderthalbfacher Erdumfang

Seit dem Frühjahr 2002 ist der Küssnachter Thomas Fischer mit seiner «Double Magic» auf Weltumsegelung. Seine bisherige Route führte von der französischen Mittelmeerküste ins östliche Mittelmeer, ins Schwarze Meer und zurück nach Gibraltar. Dann die afrikanische Westküste hinunter nach Senegal, Gambia und über die Kapverden nach Brasilien, Argentinien, Chile und durch die Magellanstrasse nach Ushuaia, der südlichsten Stadt der Welt. Ums Kap Hoorn weiter in die prächtige Antarktis und über die südamerikanische Ostküste wieder in die Karibik, dann über Kuba nach Florida. Dieses Jahr segelte er über Mexiko, Belize, Guatemala Richtung Panamakanal, den er im Mai passierte. Nach dem Besuch der Galapagosinseln segelte er weiter nach Französisch Polynesien und Tahiti. (go)